

INTERNATIONALISMEN-FORSCHUNG UND INTERNATIONALISMEN-THEORIE
AUS DER PERSPEKTIVE DES ARABISCHEN

Eine kritische Auswertung vorliegender Internationalismen-Sammlungen

1. Einleitung

Die Internationalismenforschung beruht vor allem auf Vergleich, dem Vergleich von Lexemen, deren Bedeutungen, deren graphischen und phonetischen Realisierungen, deren diasystematischen Markierungen, wobei m.E. gerade deswegen die Vergleichssprachen, die das Vergleichsmaterial zur Verfügung stellen, eine durchaus wichtige Rolle spielen, die die Ergebnisse des Vergleichs von vornherein bestimmen könnte. Dabei spielt die Zahl der Vergleichssprachen eine große Rolle, die jedoch von der Natur der Vergleichssprachen m.E. weit übertroffen wird.

Betrachtet man die bisherige Forschung auf dem Gebiet der Internationalismen und vor allem die empirischen Arbeiten in diesem Bereich, so findet man, daß die Zahl der Vergleichssprachen schwankt. Während einige Studien sich mit dem Vergleich von zwei bzw. drei Sprachen¹ begnügen, erreicht die Zahl bei anderen acht Sprachen (Volmert 1990c).

Unter der Natur der Sprachen verstehe ich die genetische Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sprachfamilie, die geographische Lage der Sprache und deren sprachliche Nachbarschaften, ihre Entwicklungsgeschichte und die Sprachen, die im Laufe ihrer Geschichte einen einschneidenden Einfluß auf sie ausgeübt haben, sowie die Offenheit bzw. Verslossenheit, in anderen Worten Introvertiertheit, gegenüber fremden Einflüssen.

Betrachtet man die Natur der Sprachen, die bisher zum Vergleich herangezogen worden sind, so sind dies vor allem europäische Sprachen. Die fünf Vergleichssprachen bei Braun (1990a, 16ff.) sind Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Manchmal begnügt er sich mit Deutsch,

¹ Als Beispiel dient Schatte. Auch Braun (1990a) begnügt sich manchmal mit 3 Sprachen, nämlich Deutsch, Französisch und Englisch.

Französisch und Englisch. Volmert (1990b, 95-122) geht bei seiner empirischen Arbeit am Lexikonausschnitt des initialen Buchstabens 'F' von sechs Sprachen aus, nämlich Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Englisch und Russisch. Grünhoff geht in ihrer empirischen Arbeit an den Lemmata des Lexikons mit dem Initialen 'R' von Deutsch, Englisch und den romanischen Sprachen Spanisch, Italienisch und Französisch, also von insgesamt fünf Sprachen, aus. Bei ihrer Arbeit über Internationalismen in der europäischen Theatersprache gehen Volmert, Gnutschke, Mucha und Weyers (Volmert et al. 1990c, 123-162) von acht Vergleichssprachen aus, nämlich Deutsch, Niederländisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Französisch, Polnisch und Russisch.

Zu bemerken ist, daß die Vergleichssprachen dieser genannten Arbeiten europäische Sprachen sind, was m.E. die Ergebnisse der Studien beeinflussen könnte. Die meisten europäischen Sprachen haben nämlich einen gemeinsamen genetischen Ursprung, nämlich die indoeuropäische Ursprungssprache. Sie sind geographisch benachbart bzw. stehen zueinander in geographischer Nähe. Sie teilen – mehr oder weniger – ähnliche Entwicklungen und sind über Jahrhunderte einem andauernden Einfluß von Latein und Griechisch ausgesetzt gewesen. So spricht Braun (1990, 32) "von einer europäischen Sprachentwicklung 'sub specie latinitatis'". Auch Grünhoff (1983, III) bestätigt, daß die Internationalismen jedoch immer "lateinischen (oder in der Wissenschaftssprache griechischen) Ursprungs" sind.

Diese einheitliche Natur der europäischen Sprachen beschreibt Braun (1978, 369) wie folgt: "Dabei wurde übersehen, daß die großen Entlehnungsprozesse weitgehend nur als europäische Sprachbewegungen zu verstehen sind; das gilt für das lateinische Mittelalter, für den Bildungsbegriff des Humanismus (klassisches Latein und Griechisch), für den kulturellen Austausch im 17. und 18. Jahrhundert (Französisch) und unmittelbar für die Zeit nach 1945 (Englisch)."

Diese – mehr oder weniger – einheitliche Entwicklung und Natur der europäischen Sprachen spricht jedoch m.E. gegen die Internationalismenforschung und nicht für sie. Zwar sind die potentiellen Interlexeme in den empirischen Arbeiten zum größten Teil keine Erbwörter des Indoeuropäischen, aber die Rezeption und Assimilation der 'Fremd-' bzw.

‘Lehnwörter’ aus geographisch benachbarten und genetisch verwandten Sprachen ist bei weitem leichter als bei anderen nichteuropäischen Sprachen.

2. *Untersuchung der potentiellen europäischen ‘Internationalismen’ unter Einbeziehung des Arabischen*

Ich versuche daher im folgenden die arabische Sprache in den Vergleich einzubeziehen, um festzustellen, ob die Einbeziehung des Arabischen die bisherigen Ergebnisse bestätigen oder relativieren würde.

Arabisch ist aus folgenden Gründen ein sehr guter Vergleichspartner: Genetisch gehört das Arabische zur semitischen Sprachfamilie, geographisch gehört es zu Asien und Afrika, von einem Einfluß von Latein und Griechisch, wie das bei den europäischen Sprachen der Fall ist, kann kaum die Rede sein. Dazu kommt, daß das Arabische eine introvertierte Sprache ist, deren Reinerhaltung von fremden Einflüssen – vor allem von dem Französischen im 19. Jahrhundert und dem Englischen im 20. Jahrhundert – von mehreren puristischen Wellen² und verschiedenen arabischen Sprachakademien³ überwacht worden ist. Die Reinheit und Reinerhaltung der arabischen Sprache steht bis heute in einer aktuellen, heißen Debatte, und der Versuch, die Fremdbzw. Lehnwörter durch einheimische lexikalische Elemente zu ersetzen, hört kaum auf.

Somit ist das Arabische sehr wohl in der Lage, die Ergebnisse der Internationalismenforschung zu relativieren, wobei ich hier keine neuen Corpora aufstellen werde, sondern die schon vorliegenden Ergebnisse der empirischen Arbeiten durch die Einbeziehung des Arabischen ergänzen möchte.

Ich gehe hier vor allem auf die beiden Arbeiten von Volmert (1990b und 1990c), die Arbeit von Grünhoff (1983) und die von Braun (1990a) ein. Interessant und ergiebig ist die unterschiedliche Natur dieser Corpora, bzw. deren Varietät. Auf der einen Seite gehen Volmert und Grünhoff von

² Vgl. Matta, Hilda (1991): Sprachpurismus und das Problem der Fremdwörter im Deutschen und Arabischen. In: Kairoer Germanistische Studien. Bd. 6 (1991) S. 59-87.

³ Vgl. dazu Matta, Hilda (1993): Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts in Deutschland und die Akademie der arabischen Sprache in Ägypten. Eine komparatistische Studie. – Kairo: Al-Arab Bookshop (S. Boustany).

Wörterbuchausschnitten aus. Volmert geht von den deutschen Lemmata zum Initialbuchstaben ‘F’ und Grünhoff vom initialen Buchstaben ‘R’ aus. Diese beiden Studien sind m.E. um so authentischer, weil sie einen willkürlichen Ausschnitt darstellen. Die Buchstaben ‘F’ und ‘R’ sind außerdem feste Bestandteile des arabischen Alphabets mit fester graphischer und phonetischer Realisierung und Konturen. Sie sind sehr wohl unverändert wiederzugeben und kommen durchaus im Anlaut vieler einheimischer Wörter vor.

Auf der anderen Seite geht Volmert (1990c) von den Internationalismen in der europäischen Theatersprache aus. Die Besonderheit eines solchen Corpus beschreibt Volmert (1990c, 123f.) wie folgt: “Die Auswahl des Sektors ‘Theatersprache’ – als ein zwar noch der Gemeinsprache zuzurechnendes, aber fachsprachennahes und bildungssprachlich überformtes Repertoire – war zweitens durch onomasiologische Gesichtspunkte begründet: Hier konnte sowohl vom Gegenstandsbereich als auch von der Begriffswelt her von einem relativ geschlossenen Feld ausgegangen werden.” Braun (1990a) geht auch von verschiedenen Bereichen aus, er berücksichtigt nämlich Getränke (6), Kleidung / Mode (Stoffarten) (8), Tänze (9), Pflanzen (12), Bauwesen (11), Tierbezeichnungen (18), Politik (5), Kunst (5), Technik (5), Literatur (5), Maßbegriffe bzw. Maßqualitäten (16), Musikinstrumente (22), Bezeichnungen für fachwissenschaftliche Disziplinen (5). Die Zahlen in Klammern geben die Zahl der Interlexeme an, die bei den meisten Bereichen zu gering ist, um als repräsentatives Corpus zu dienen. Trotzdem beziehen wir diese in den Vergleich ein, um den Vergleich so differenziert wie möglich zu machen.

Die potentiellen Interlexeme des Arabischen, die – streng genommen auf rein formaler Basis – zu den europäischen Corpora hinzugefügt werden können, werden im folgenden – in einem ersten Schritt – rein quantitativ aufgezählt. Es folgt eine semantische wie eine phonetische und graphische Untersuchung, deren Ergebnisse wir im Anschluß darbieten werden.

2.1. *Quantitative Untersuchung*

Wir gehen im folgenden die Ergebnisse der empirischen Arbeiten durch. Es ist eine reine Zählung der arabischen Entsprechungen für die potentiellen Interlexeme der europäischen Sprachen, wie sie in den Corpora

vorkommen. Hier werden nur die Endergebnisse einer eigenen Vorarbeit vorgestellt, nämlich nur die Zahl der arabischen Lexeme, deren Lautkörper den europäischen Interlexemen entspricht. Es handelt sich also um eine quantitative Auswertung aufgrund rein formaler Kongruenz. Die arabischen Lexeme werden transkribiert dargeboten. Eine divergierende Phonetik gegenüber dem Deutschen – als reine Stichprobe – wird gleich hinter dem arabischen Lexem angegeben. Die Ergebnisse dieser phonetischen Divergenz werden weiter unten verwertet.

Vorweg bemerkt sei außerdem, daß für uns – streng genommen – nur die europäischen Interlexeme in Frage kommen, die in den jeweiligen Arbeiten in allen Vergleichssprachen vorkommen. Selbst wenn nur eine Vergleichssprache (aus 8) keine Entsprechung aufweist, nehmen wir dieses Interlexem nicht auf, auch wenn es im Arabischen eine formale Entsprechung hat.

Volmert listet in seiner Studie des Buchstabens 'F' (Volmert 1990b, 104-107) 125 'Internationalismen' auf der Grundlage des Vergleichs von Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Englisch und Russisch auf. Im Arabischen gibt es für diese 125 Interlexeme nur 20 Entsprechungen, also 16%. Wie bereits angegeben, beruhen diese Entsprechungen auf rein formaler Kongruenz. Diese 20 Interlexeme führen wir im folgenden auf. Die deutschen Interlexeme werden von den arabischen in Klammern gefolgt. Ist die Phonetik des Arabischen vom Deutschen sehr abweichend, so wird dies angegeben. Die Interlexeme sind: Fabrik (fabrika), fabrizieren (fabraka; phonetisch abweichend), Fakir (faqir), Faksimile (faksimili bzw. faks), Fantasie (fantasia), Faschismus (faseya; phonetisch abweichend), Faschist (fasy; phonetisch abweichend), Fassade (fasad), Februar (febrayer), Fiasko (fiasko), Filet (file), Film (felm), Filter (felter), Flamingo (flamingo), Flanell (fanella; phonetisch abweichend), Flöte (flut; phonetisch abweichend), Folklore (folklor), Form (forma), Foto[graphie] (fotoghrafia; phonetisch abweichend), Fresko (fresk).

Grünhoff führt in ihrer Untersuchung des Lexikonausschnittes mit dem Anfangsbuchstaben 'R' 111 'Internationalismen' auf. Dafür gibt es nur 12 arabische Entsprechungen, also 10,8%. Diese sind: Racket (raket), Radar (radar), Radikalismus (radikaleya; phonetisch abweichend), Radio (radio), Regime (regim), Restaurant (restoron), Rhythmus (ritm; phonetisch

abweichend), Roboter (robot; phonetisch abweichend), Rodeo (rodeo), Romantik (romanseya; phonetisch abweichend), Roulette (roulet), Routine (routin), Rugby (rugby).

Bei Volmerts Studie für den Bereich der Theatersprache gingen wir nur von den Interlexemen aus, die in allen acht Vergleichssprachen vorhanden waren. Wie Volmert führen wir jeden Bereich separat auf, um am Ende die gesamte Entsprechung zu bringen.

Bereich 1 (S. 132f.) (Schauspielkunst) 2 arabische Lexeme aus 34 Interlexemen, also 5,8 %. Diese sind: Dialog (dialog) und Monolog (monolog).

Bereich 2 (S. 134-137) (Dramaturgie) 2 arabische Lexeme aus 48 Interlexemen, also 4,1%. Diese sind: Drama (drama) und Typ (typ).

Bereich 3 (S. 136-139) (Bühne, Bühnenformen, -bild, -technik; Kostüm, Theaterbau) 7 arabische Lexeme aus 40 Interlexemen, also 17,5%. Diese sind: Balkon (balkon), Galerie (galerie), Maske (mask), Mikrophon (mekrefon), Studio (studio), Theater (tiatro; phonetisch abweichend), Video (video).

Bereich 4 (S. 140f.) (Theaterberufe, -funktionen, -titel) 1 arabisches Lexem aus 22 Interlexemen, also 0,45 %. Dieses ist: Komödiant (komedian).

Bereich 5 (S. 140-143) (Theaterverwaltung, -organisation, Verhältnis Theater-Zuschauer) 1 arabisches Lexem aus 20 Interlexemen, also 0,5%. Dieses ist: Programm (borogram; phonetisch abweichend).

Bereich 6 (S. 142f.) (Theater-‘stile’) 1 arabisches Lexem aus 11 Interlexemen, also 9 %. Dieses ist: Surrealismus (serieleya; phonetisch abweichend).

Bereich 7 (S. 144f.) (Theatergattung, Theaterform) 5 arabische Lexeme aus 18 Interlexemen, also 27,7 %. Diese sind: Cabaret (kabare), Komödie (komedy), Melodram (melodrama), Sketch (sketch), Tragödie (trajedy).

Bereich 8 (S. 144f.) (Begriffe des Musik- und Tanztheaters) 3 arabische Lexeme aus 8 Interlexemen, also 37,5%. Diese sind: Ballett (bale), Musik (mosiq), Orchester (orkestra).

Aus 201 Stichwörtern bzw. 219 Items⁴ sind 104 als achtsprachige Internationalismen gefunden worden. Auf der Grundlage der Kongruenz gibt

⁴ Genaueres dazu s. Volmert (1990c, S. 155): “Bei der Zählung muß von von (!) insges. 219 Items ausgehen (!), da in 18 Fällen (bei mehr als zwei Sprachen) Doppelbesetzungen vorliegen.” Also “201 Stichwörter” mit 219 Items!

es 22 arabische Entsprechungen, also 21% der europäischen Internationalismen und 10% aus 219 Items der Studie.

Auch Braun (1990a) geht von spezifischen Bereichen aus. Die Vergleichssprachen sind Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Dabei sieht der Vergleich mit dem Arabischen wie folgt aus:

Getränke (S. 17+21) 1 arabisches Lexem aus 6 Interlexemen, also 16,6%. Dieses ist: Whisky (wisky).

Kleidung / Mode (Stoffarten) (S. 21): 6 arabische Lexeme aus 8 Interlexemen, also 75%. Diese sind: Batist (batista), Flanell (fanella; phonetisch abweichend), Gabardine (gabardin), Mohair (moher), Nylon (nylon), Tüll (toll).

Tänze (S. 21) 3 arabische Lexeme aus 9 Interlexemen, also 33,3%. Diese sind: Rumba (rumba), Tango (tango), Walzer (wals; phonetisch abweichend).

Pflanzen (S. 21) 1 arabisches Lexem aus 12 Interlexemen, also 8,3%. Dieses ist: Tulpe (tulip; phonetisch abweichend).

Bauwesen (S. 22) 5 arabische Lexeme aus 11 Interlexemen, also 45,5%. Diese sind: Balkon (balkon), Garage (garaj), Hotel (hotel), Kathedrale (katedra'eya; phonetisch abweichend), Theater (tiatro; phonetisch abweichend).

Tierbezeichnungen (S. 22f.) 3 arabische Lexeme aus 18 Interlexemen, also 16,6%. Diese sind: Gazelle (ghasal; phonetisch abweichend), Gorilla (ghorilla), Känguruh (kenguru).

Politik (S. 16): 2 arabische Lexeme aus 5 Interlexemen, also 40%. Diese sind: Demokratie (dimoqratelya; phonetisch abweichend), Parlament (barlaman; phonetisch abweichend).

Kunst (S. 16): 2 arabische Lexeme aus 5 Interlexemen, also 40%. Diese sind: Ikone (eiquana; phonetisch abweichend), Plastik (blastik).

Technik (S. 16): 3 arabische Lexeme aus 5 Interlexemen, also 60%. Diese sind: Dynamo (dinamo), Maschine (makana; phonetisch abweichend), Motor (motor).

Literatur (S. 16): 1 arabisches Lexem aus 5 Interlexemen, also 20%. Dieses ist: Drama (drama).

Maßbegriffe bzw. Maßqualitäten (S. 19f.): 6 arabische Lexeme aus 16 Interlexemen, also 37,5%. Diese sind: Gramm (gram), Kilometer (kilometr), Liter (litr), Meter (metr), Volt (wolt), Watt (uat).

Musikinstrumente (S. 20): 6 arabische Lexeme aus 22, also 27,2%. Diese sind: Flöte (flut; phonetisch abweichend), Gitarre (gitar), Harfe (harp), Mandoline (mandolin), Saxophon (saxofon), Xylophon (xylofon).

Bezeichnungen für fachwissenschaftliche Disziplinen (S. 24): 2 arabische Lexeme aus 5 Interlexemen, also 40%. Diese sind: Geographie (goghrafia; phonetisch abweichend), Psychologie (seikolojeya; phonetisch abweichend).

Zählt man alle Bereiche Brauns zusammen, so erhalten wir 41 arabische Entsprechungen aus 127 europäischen Interlexemen, also 32,2%.

Faßt man die Ergebnisse dieser rein quantitativen Zählung zusammen, so findet man, daß es in der Studie des Buchstabens 'F' 20 arabische Entsprechungen bei insgesamt 125 europäischen Interlexemen gibt, also 16%. Bei Grünhoff (Buchstabe 'R') sind es 12 arabische Entsprechungen aus 111 europäischen Interlexemen, also 10,8%. In der Studie der Theatersprache sind es 22 arabische Entsprechungen aus 104 europäischen Interlexemen, also 21%. In der Studie Brauns, die sich mit verschiedenen Bereichen befaßt, sind es 41 arabische Entsprechungen aus 127 europäischen Interlexemen, also 32,2%.

Auf den ersten Blick ist festzustellen, daß der Prozentsatz bei den spezifischen Bereichen höher liegt als bei den Lexikonausschnitten. Er erreicht sogar das Zwei- bzw. Dreifache. Es soll aber darauf hingewiesen werden, daß innerhalb der Theatersprache der Prozentsatz der verschiedenen Bereiche schwankt. Während er bei einigen Bereichen, z.B. Begriffe des Musik- und Tanztheaters (37,5%), Theatergattung und -form (27,7%), steigt, sinkt der Prozentsatz bei anderen Bereichen, z.B. Theaterberufe, -funktionen und -titel (0,45%), Theaterverwaltung, -organisation, Verhältnis Theater-Zuschauer (0,5%), Dramaturgie (4,5%) und Schauspielkunst (5,8%). Beim Bereich Theater-'stile' liegt er bei 9%.

Das soll jedoch einigermaßen relativiert werden, wenn man den Bereich mit dem höchsten Prozentsatz, nämlich Begriffe des Musik- und Tanztheaters (37,5%) betrachtet, dessen Corpus aus nur 8 Interlexemen besteht. Bei solch einem Umfang erreichen die 3 arabischen Entsprechungen leicht einen Prozentsatz von 37,5%, was seinerseits den Prozentsatz der arabischen Entsprechungen im Bereich Theatersprache im allgemeinen leicht erhöht.

Ein weiterer Punkt ist der, daß die Theatersprache, wie Volmert (1990c, 123f.) feststellt (s.o.), "ein fachsprachennahes Repertoire" ist, was – selbst in

der arabischen Sprache – Einfluß auf den Anteil der potentiellen Internationalismen ausübt.

Ähnliches kann auch von der Studie Brauns (1990a) behauptet werden. Auch hier schwanken die verschiedenen Bereiche in ihren Prozentsätzen. Ein Bereich wie ‘Stoffarten’ weist einen Anteil von 75% an arabischen Entsprechungen auf. Zu erklären ist das dadurch, daß die Stoffarten eher Markennamen als gemeinsprachliche Wörter sind. Wie sollen Batist, Gabardine und Nylon anders benannt werden? Außerdem steht diese Zählung im Rahmen eines geringen Corpusumfanges von 8 Interlexemen, der kaum repräsentativen Charakter haben kann. Im Bereich Technik gibt es 60% arabische Entsprechungen. Hier kann fast von Fachtermini (Dynamo, Maschine, Motor) gesprochen werden. Dabei besteht der Corpus aus 5 Interlexemen, was m.E. kaum repräsentativen Charakter hat. Die weiteren hohen Prozentsätze finden sich in folgenden Bereichen: Bauwesen (45,5%, Corpus 11), Politik (40%, Corpus 5), Kunst (40%, Corpus 5), Bezeichnungen für wissenschaftliche Disziplinen (40%, Corpus 5), Maßbegriffe, -qualitäten (37,5%, Corpus 16). Verhältnismäßig niedrige Prozentsätze weisen folgende Bereiche auf: Getränke (16,6%, Corpus 6), Pflanzen (8,3%, Corpus 12), Tierbezeichnungen (16,6%, Corpus 18), Literatur (20%, Corpus 5).

Betrachten wir einige Entsprechungen im allgemeinen, so zeigt sich, daß sie entweder Fachtermini (besonders Maßbegriffe wie: Liter, Meter, Kilometer, Watt, Volt), fachsprachennahe Lexeme (z.B. Känguruh, Tango, Tulpe, Parlament) oder Markennamen (z.B. Whisky oder Mohair) sind.

Das waren ein paar Beispiele dafür, wie man diese quantitative Zählung der aufgrund rein formaler Kongruenz bestehenden Entsprechungen im Arabischen weiter differenzieren und bewerten kann. Um die Zahlen und Prozentsätze weiterhin zu relativieren, werden stellvertretend einige potentielle Interlexeme des Arabischen – als Stichprobe – nach der semantischen Bedeutungsstruktur und nach phonetischen und graphischen Realisierungen untersucht.

2.2. *Semantische Untersuchung*

Ich gehe bei der Untersuchung der semantischen Struktur der potentiellen Interlexeme von dem Konzept der semantischen Äquivalenz

Schaeders in seinem Beitrag mit dem Titel *Das Problem der Äquivalenz* (1990a, 63-73) aus. Er ist der Meinung, daß Bedeutungsäquivalenz "in mehrerlei Hinsicht lediglich partielle Äquivalenz sein kann" (Schaeder 1990a, 69), nämlich durch unterschiedliche Zahl von Sememen, unterschiedliche Verwendungshäufigkeit von Sememen (ein Semem könnte eher peripher sein), unterschiedliche Spezifizierung, unterschiedliche Extension, Unterschiede in den paradigmatischen oder syntagmatischen Beziehungen. Letztlich könnte partielle Äquivalenz wegen Unterschieden in den diasystematischen Markierungen vorliegen. Darunter versteht Schaeder (1990a, 70) Unterschiede in den diachronischen, diatopischen, diastratischen, diakonnotativen, diatechnischen, dianormativen und diafrequenten Markierungen. Demnach wären 2 Lexeme bedeutungsäquivalent, wenn sie in all dem Genannten übereinstimmen oder "zumindest partiell übereinstimmen" (vgl. Schaeder 1990a, 71). Auch die Studie von Schatte (1990, 87-93) über Internationalismen und 'falsche Freunde' gibt wichtige Hinweise zur semantischen Struktur und deren Wichtigkeit im Rahmen der Internationalismenforschung.

Zu der folgenden semantischen Untersuchung füge ich einen Punkt hinzu, nämlich, ob das entsprechende Wort in einem einsprachigen arabischen Wörterbuch eingetragen ist. Dies gilt – besonders beim Hocharabischen – als Indiz für die Akzeptanz des Lehnwortes durch die offizielle Sprachautorität. Verwendet wird das von der ägyptischen Sprachakademie herausgegebene Wörterbuch *Al-Wasit*.⁵

Vorher werde ich ausnahmsweise die vollständige Liste der potentiellen Interlexeme in den europäischen Sprachen aufführen, so wie sie in der Studie Volmerts (1990b, 104-107) vorkommen. Dies tue ich aus dem Grunde, den Leser mit diesen potentiellen Interlexemen bekanntzumachen, die vielleicht für Europäer als selbstverständliche Internationalismen gelten.

Fabel, Fabrik, Fabrikat, Fabrikation, fabrizieren, fäkal, Fakir, Faksimile, Faktor, Faktotum, Fakultät, fakultativ, Falsett, familiär, Fanatiker,

⁵ Benutzt wird die 3. verbesserte Auflage von 1985. Die 1. Auflage stammt aus dem Jahre 1960. Dieses Wörterbuch befaßt sich ausschließlich mit dem Hocharabischen. Umgangssprachliche Wörter (z.B. aus dem Ägyptisch-Arabischen) sowie Fremd- und Lehnwörter, die in der gesprochenen Sprache sehr wohl geläufig sind, werden prinzipiell nicht aufgenommen. Weiter dazu siehe Matta!

fanatisch, Fanatismus, Fantasie, Farce, Fasan, aschine (!), Faschismus, Faschist, Fassade, fatal, Fatalismus, Fatalist, Faun, Fauna, Favorit, Februar, Feige, Fenchel, Ferment, Fes, Festival, Fetisch, feudal, Feudalismus, Fiasko, Fiber, Figur, figurativ/figürlich, figurieren, Fiktion, Filet, Filiale, Filigran, Film, Filter, filtern/filtrieren, Filz, Final-, Finanzen, finanziell, Finanzier, finanzieren, Firmung/Konfirmation, fiskalisch, Fiskus, Fistel, fixieren, Fjord, Flamingo, Flamme, Flanell, Flanke, flankieren, Flirt, flirten, Flöte, Flötist, Flotte, Flotille, Föderalismus, Föderation, föderativ, Föhn, Fokus, Folie, Folio, Folklore, Fond(s), Fontäne, forcieren, Form, formal/formell, Formalismus, Formalität, Format, Formation/Formierung, Formel, formen, formieren, Formular, formulieren, Fort, Forum, Foto(graphie), fotografieren, Frack, Fragment, fragmentarisch, Fraktion, frankieren, Fregatte, Fresko, Fries, Frikassée, frivol, Front (mil), Frucht, Fuchsie, Fuge (mus), Fundament, fundamental, fundieren, Funktion, funktional, funktionieren, Furie, Furore, Furunkel, Füsilier, Futurismus.

Die folgenden Lexeme im Arabischen habe ich sowohl im einsprachigen arabischen Wörterbuch (s.o.) wie auch in einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen, Englischen und Französischen nachgeschlagen, um deren Bedeutungsstruktur wie auch besondere diasystematische Markierungen zu erarbeiten. Dies findet jedoch – aus Platzgründen – kaum direkten Niederschlag in den folgenden Ausführungen.

Lexem 1: “fabrika” in der Bedeutung deutsch “Fabrik” ist im Arabischen veraltet und umgangssprachlich. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 2: “fabrik” (für das Verb fabrizieren) hat eine ganz andere Bedeutung als im Deutschen. Es bedeutet nämlich, eine Geschichte erfinden, mit dem Ziel zu täuschen. Eine ähnliche Bedeutung findet sich im Französischen. Dieses Verb ist veraltet und umgangssprachlich und ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen. Davon ist trotzdem das Substantiv “fabraka” mit obiger Bedeutung abgeleitet worden.

Lexem 3: “faqir” ist ein Erbwort des Arabischen. In diesem Falle dient also das Arabische als Gebersprache. “faqir” ist das hochsprachliche und normalsprachliche Wort für “der Arme” (Substantiv), sowie “arm” (Adjektiv). Die Bedeutung “indischer Fakir”, bzw. Asket, wie das in den von mir untersuchten europäischen Sprachen der Fall ist, würde im Arabischen nur

dann verstanden, wenn das Adjektiv “indisch” explizit hinzugefügt wird. Diese Bedeutung ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen, sondern die allgemeine oben genannte Bedeutung, die eine Verengung und Spezialisierung in den Nehmersprachen erfahren hat.

Lexem 4: “faksimile” wird in der modernen Bedeutung “Fax”, also briefähnlich, und nicht mit der ursprünglicheren Bedeutung “gedruckte Nachbildung, Kopie” der europäischen Interlexeme benutzt, jedoch eher in der Abkürzung “Fax”. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 5: “fantasia” hat die Bedeutung “Vorstellung, Imagination” nicht mit den anderen Interlexemen gemeinsam, sondern bedeutet: etwas Außerordentliches, Ungewöhnliches zum eigenen Vergnügen tun. Es ist umgangssprachlich und veraltet. Das arabische Lexem teilt diese Bedeutung – mehr oder weniger – mit dem Französischen. Dieses Wort ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 6: “faseya” für deutsch “Faschismus” hat – selbst bei abweichender phonetischer Realisierung – die gleiche Bedeutung wie auf Deutsch, Englisch und Französisch, nämlich als politische Bewegung. Es ist im arabischen Wörterbuch aufgenommen.

Lexem 7: “fasy” für deutsch “Faschist” hat – selbst bei abweichender phonetischer Realisierung – die gleiche Bedeutung wie auf Deutsch, Englisch und Französisch, nämlich “Anhänger des Faschismus”. Es ist im arabischen Wörterbuch aufgenommen.

Lexem 8: “fasad” hat mit deutsch “Fassade” überhaupt nichts zu tun. Das arabische Erbwort bedeutet Korruption. Es findet hier durch reinen Zufall eine formale Kongruenz der Lautkörper statt. Es ist in der deutschen Bedeutung im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 9: “febrayer” ist wie “Februar” ein Monat des Jahres. Trotz dessen hoch- und normalsprachlichen Status ist es im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 10: “fiasko” für deutsch “Fiasko” ist umgangssprachlich und veraltet. Es bedeutet jedoch – ähnlich den europäischen Interlexemen – “Mißerfolg”. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 11: “file” hat mit den europäischen Interlexemen besonders die Bedeutung “Stück Fleisch, Fisch” gemeinsam. Vor allem mit dem

Französischen hat es die weitere Bedeutung "Muster einer Strumpfarm" gemeinsam. Es ist nicht im arabischen Wörterbuch aufgenommen.

Lexem 12: "felm" teilt mit den deutschen, englischen und französischen Interlexemen beide Bedeutungen "Kinofilm" und "Film der Photographie". Es ist im arabischen Wörterbuch aufgenommen.

Lexem 13: "felter" (deutsch "Filter") teilt mit den deutschen, englischen und französischen Interlexemen die Bedeutung "Vorrichtung zum Trennen von Flüssigkeiten u.ä." Im deutschen Wörterbuch erhält es die Markierung "Technik". Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 14: "flamingo" ist im Arabischen ein Tanz, im Deutschen ist "Flamingo" ein Vogel. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 15: "fanella" trägt – trotz phonetischer Abweichung – die Bedeutung von "Flanell", nämlich einer Stoffart. Dazu kommt im Arabischen die Bedeutung "Unterhemd" hinzu. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 16: "flut" teilt mit den deutschen, englischen und französischen Interlexemen die Bedeutung "Musikinstrument". Es ist jedoch im Arabischen eher fachsprachlich. Die weiteren Sememe der europäischen Interlexeme kommen im Arabischen nicht vor. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 17: "folklor" wie "Folklore" bedeutet Volkskunde und ist ein hoch- und normalsprachliches Wort. Es ist im arabischen Wörterbuch aufgenommen.

Lexem 18: "forma" (gegenüber deutsch "Form") teilt aus den vielen Sememen der europäischen Interlexeme nur zwei, nämlich "Haarstil bzw. -schnitt" und "fit sein". Es ist umgangssprachlich und nicht frequent. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 19: "fotografia" kommt anders als die europäischen Interlexeme (z.B. deutsch "Foto(graphie)") nur in der vollen Form vor und nicht in der verkürzten Form "Foto". Das Wort trägt zwar die Hauptbedeutung von deutsch "Fotographie", aber es ist sehr selten, umgangssprachlich und veraltet. Als Fachterminus existiert es noch. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Lexem 20: "fresk" gehört wie deutsch "Fresko" zum Fachbereich der Malerei, ist jedoch nicht allgemein bekannt. Es ist im arabischen Wörterbuch nicht aufgenommen.

Aus den 20 potentiellen Interlexemen (nämlich 16 %) weisen – nach einer strengen Untersuchung der semantischen Struktur und der diasystematischen Markierungen – nur noch 6 Interlexeme eine semantische Äquivalenz mit den europäischen Interlexemen auf. Der Prozentsatz der arabischen Entsprechungen ist also von 16% auf 4,8% gesunken. Dabei soll mit Nachdruck betont werden, daß ich nur die Interlexeme in den einsprachigen Wörterbüchern nachgeschlagen habe, die aus den Sprachen Arabisch, Deutsch, Französisch und Englisch stammen, nämlich den Sprachen, die ich beherrsche, so daß die Ergebnisse der semantischen Analyse und der diasystematischen Markierungen nicht absolut gelten können.

Diese m.E. krasse Senkung des Prozentsatzes von 16% auf 4,8% ist ein Beweis dafür, daß eine bloße Aufstellung von formal betrachtet kongruenten Interlexemen nicht genügt. Die Tabelle mit den potentiellen Interlexemen soll eine genaue Bedeutungsstruktur bzw. die Semstruktur, so wie diese durch Grünhoff erstellt worden ist, die die verschiedenen Sememe jedes Interlexems in den Vergleichssprachen angab, sowie die diasystematischen Markierungen genau angeben. Eine bloße tabellarische Aufstellung von potentiellen Interlexemen würde die Ergebnisse einer Internationalismenforschung verfälschen. Die Angabe der Bedeutungsstruktur wie der diasystematischen Markierungen ist eine Notwendigkeit für die Glaubwürdigkeit und die Exaktheit dieser Forschungsrichtung.

Bevor wir zur phonetischen und graphischen Untersuchung übergehen, sei hier noch einiges vermerkt:

Betrachtet man diese aus den 20 Interlexemen 6 übriggebliebenen Interlexeme, nämlich Faschismus, Faschist, Februar, Film, Filter und Folklore, so merkt man, daß sie fachsprachennahe Lexeme sind, die den Bereichen Politik, Technik und der Bezeichnung wissenschaftlicher Disziplinen entstammen. Das ist vielleicht eine Erklärung dafür, daß ihre Bedeutungsstruktur wie auch ihre diasystematischen Markierungen von den europäischen Interlexemen kaum abweichen.

Es sei weiterhin vermerkt, daß aus den 6 übriggebliebenen arabischen Entsprechungen weitere 2 aufgrund der phonetischen Abweichung, nämlich Faschist (arabisch "fasy") und Faschismus (arabisch "faseya") eliminiert werden mußten. Wiederum sinkt der Prozentsatz von 4,8% auf 3,2%. Also von

einer anfänglichen Entsprechung von 16% bleibt nach einer semantischen und phonetischen Untersuchung nur noch ein Prozentsatz von 3,2%.

Am Rande vermerkt sei der Prozentsatz der lexikographischen Aufnahme der 20 arabischen Entsprechungen: Daraus sind nur 4 Lexeme in dem einsprachigen arabischen Wörterbuch aufgenommen, nämlich "Faschist", "Faschismus", "Film", "Folklore", Lexeme also, die eine semantische Äquivalenz mit den europäischen Interlexemen aufweisen (s.o.). Das ist ein weiteres Indiz dafür, daß viele dieser Lexeme von der offiziellen Sprachautorität nicht akzeptiert worden sind, also anders als die europäischen Interlexeme.

2.3. Phonetische und graphische Untersuchung

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die phonetische Realisierung der potentiellen Interlexeme. Ein Beispiel dafür, wie ein Lehnwort phonetisch im Prozeß der Assimilation entstellt werden kann, ist das Lehnwort "Automobil" im Arabischen, das am Anfang für Auto stand und umgangssprachlich durch das Wort "arabeya" und hochsprachlich durch das Wort "sayara" ersetzt worden ist. Das Lehnwort ist veraltet, kommt aber sporadisch und besonders in Oberägypten vor. Es lautet jedoch nicht mehr "Automobil", sondern "torombil". Es ist also im Laufe des Assimilationsprozesses fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden. Da eine solche phonetische Entstellung der Identifizierbarkeit der Internationalismen im Wege stehen könnte, versuchten wir bei allen oben genannten arabischen Interlexemen, auf mögliche phonetische Abweichungen hinzuweisen.

Die Abweichungen bei der phonetischen Realisierung der formal kongruenten arabischen Entsprechungen wurden markiert und aufgezählt. Diese hatten – wie aus dem Folgenden ersichtlich – ihren Einfluß auf die oben genannten Prozentsätze: Aus den 20 Entsprechungen beim Buchstaben 'F' sind 6 phonetisch abweichend. Somit sinkt der Prozentsatz der Entsprechung von 16% auf 11,2%. Bei der Studie Grünhoffs zum Buchstaben 'R' gab es aus 12 arabischen Entsprechungen 4 phonetisch abweichende. So sank der Prozentsatz von 10,8% auf 7,2%. Im Bereich 'Theatersprache' gab es aus 22 arabischen Entsprechungen 3 phonetisch abweichende. So sank der Prozentsatz von 21% auf 18,2%. In der Studie Brauns gab es aus 41

arabischen Entsprechungen 12 phonetisch abweichende. So sank der Prozentsatz von 32,2% auf 22,8%.

Wir sehen somit, daß die phonetische Realisierung eine wichtige Rolle bei der Internationalismenforschung spielt und deren Ergebnisse – mehr oder weniger – relativieren kann.

Geht man auf die Graphie ein, so entfällt im Arabischen jede mögliche Identifizierung, ja sogar Durchsichtigkeit, da die arabische Schrift – aus arabischen Buchstaben – für Ausländer, die des Arabischen nicht kundig sind, in keiner Weise lesbar ist. Steht ein Wort wie "Taxi" in arabischer Schrift, so wird es kein Ausländer als potentiell Interlexem erkennen können.

Die Frage wäre, inwiefern Graphie und Phonetik wichtig sind. Während für Braun (1999, 21) die unterschiedliche Aussprache der Internationalismen zunächst "unberücksichtigt bleiben" soll, da sie "die Sprachen besonders unähnlich" macht, sieht Volmert (vgl. Volmert 1990a, 58 und 1990b, 115) sehr wohl die Gefahr der unterschiedlichen phonetischen Realisierung der Interlexeme für die Identifizierbarkeit der Internationalismen.

Meines Erachtens spielt das Ziel der Internationalismenforschung bzw. deren mögliche Funktion eine ausschlaggebende Rolle bei der Bewertung der Wichtigkeit der Graphie und der Phonetik. Welche mögliche Funktion könnte die Internationalismenforschung haben? Nach Braun (1979, 98) könnte der Verwendungs- und Verwertungszusammenhang der internationalen Wortschätze u.a. darin bestehen, die "Alltagskommunikation zwischen Menschen verschiedener Herkunftssprachen" zu erleichtern und so "einen multiplizierten Gebrauchswert" im Rahmen des Fremdsprachenerwerbs zu haben (vgl. dazu auch Braun 1990a, 24).

Die Internationalismenforschung könnte zwei verschiedene Ziele verfolgen bzw. zwei verschiedene Funktionen haben, die dann die Vorgehensweise, die Restriktionen, die Grenzen und die Methodik der Forschung beeinflussen könnten. Die Internationalismenforschung könnte exklusiv als rein theoretische Wissenschaft betrieben werden. In diesem Falle könnte auf die Durchsichtigkeit der Graphie und Phonetik verzichtet werden, denn der Wissenschaftler ist in der Lage, durch seine Kenntnis der Lautgesetze und der Lautverschiebungen im Laufe der Entwicklung diverser Sprachen die Lautgestalt des Originalwortes zu bestimmen und so den Ursprung zu erkennen. Selbst die fremde graphische Realisierung würde dem

Wissenschaftler nicht verschlossen bleiben. In dem Falle könnte man sich mit einem einzigen gemeinsamen Semem bzw. einer unterschiedlichen Verteilung der Sememe begnügen, um von einer semantischen Äquivalenz der Interlexeme sprechen zu können.

Will die Internationalismenforschung von direktem praktischem Nutzen für Laien sein, so muß sie als Wissenschaft und Forschungsrichtung viel strenger – als manchmal vorgeschlagen – gehandhabt werden, was vielleicht im Endeffekt zu deren eigener Infragestellung führen könnte. Soll die Internationalismenforschung dem Laien dienen, so muß der Laie in der Lage sein, die Internationalismen graphisch wie auch phonetisch wiederzuerkennen. Ein Internationalismus muß identifiziert werden, um als solcher zu dienen. Ein Idealfall – was vielleicht selten zu finden ist – ist das Wort 'Taxi' (vgl. Weinrich nach Schaeder 1990b, 36) Ein Ausländer müßte so ein Lexem graphisch und phonetisch erkennen. In China, Ägypten, Indien und Nigeria müßte der Fremde wissen, daß Taxi ein Mietauto ist, das ihn gegen Geld zu einem von ihm erwünschten Ort bringen kann. Läßt man die Graphie beiseite – in Ägypten schreibt man oft das Wort 'Taxi' auf den Mietautos mit lateinischen Buchstaben – so zählt das Interlexem 'Taxi' als idealer Internationalismus. Wieviele potentielle Interlexeme bleiben aber als Internationalismen übrig, wenn man Wörter aus verschiedenen Sprachen der Welt, die geographisch und genetisch weit voneinander entfernt liegen und wo man phonetische und graphische Identifizierbarkeit, fixe Bedeutungsgemeinsamkeiten und gleiche oder fast gleiche diasystematische Markierungen usw. Nachweisen kann, beachten würde?

3. Exkurs: *Europäismen versus Internationalismen*

Betrachtet man die bisherigen Ergebnisse, so kann leicht der Schluß gezogen werden, daß die bisherige Internationalismenforschung mit ihrer Konzentration auf europäische Sprachen als Vergleichssprachen⁶ durch die

⁶ Als Ausnahme gilt Tanaka, Hiroyuki (1993): Internationalismen im Japanischen. In: Bulletin of Takaoka College of Law 4, S. 77-99. Ferner Özen, Ümit (1993): Internationalismen in türkischen Tageszeitungen. MA. Siegen. Vor kurzem erschien ein weiteres Werk unter Einbeziehung des Türkischen, nämlich: Alvermann, Andrea (1999): Internationalismen im Wortschatz der Politik. Interlexikologische Studien zum politischen Wortschatz in neun EU-Amtssprachen sowie im Russischen und Türkischen. Diss. Bonn.

Einbeziehung des Arabischen stark relativiert worden ist. Das Unbehagen gegenüber der Begrenzung auf die europäischen Sprachen, als einzige Quelle des Vergleichs⁷, ist schon auf verschiedene Weisen zur Sprache gekommen. So beschäftigen sich Volmert (1990a, 50) und Schaeder (1990b, 39) mit der Frage nach Zahl und Natur der Vergleichssprachen. Für Volmert sollte die Zahl mindestens drei sein, was ich übrigens zu wenig finde, worunter – nach Volmert – mindestens eine “aus einer genetisch nicht verwandten Sprachgruppe/Sprachfamilie sein” sollte. Schaeder stellt sich die gleiche Frage und kommt zu dem folgenden wichtigen Schluß, den wir mit Nachdruck bestätigen, nämlich: “Handelt es sich bei den sogenannten Internationalismen, zugespitzt gefragt, nicht letztlich ausschließlich um Indoeuropäismen bzw. Europäismen?” (Schaeder 1990b, 39).

Daß Schaeder und Volmert, Mitherausgeber des vorliegenden Sammelbandes, sich dessen bewußt sind und andere nichteuropäische bzw. nichtindoeuropäische Sprachen in die Internationalismenforschung einbeziehen wollen, zeigen die Beiträge dieses Bandes, die Internationalismen in den Sprachen Ungarisch, Türkisch, Koreanisch, Thailändisch, Japanisch und Arabisch behandeln.

Ein weiteres Indiz für dieses Bewußtsein ist m.E. das Aufkommen des Begriffes ‘Europäismus’, der immer mehr Platz im Rahmen der Internationalismenforschung zu gewinnen scheint. Dieser Begriff ist ein Beweis dafür, daß die Wissenschaftler sich des Problems der Beschränkung auf europäische Sprachen als Vergleichssprachen bewußt sind bzw. bewußt geworden sind. So macht Braun die Unterscheidung zwischen Internationalismen und Europäismen mit folgenden Worten (Braun 1999, 22): “Im weitesten Sinne impliziert die Bezeichnung ‘Europäismus’ eine Konzentration auf Kulturen und Sprachen in Europa. Demnach sind dt. *Kathedrale*, engl. *cathedral*, ndl. *kathedraal*, franz. *cathédrale*, tschech. *katedrála* Europäismen, dt. *Schokolade*, engl. *chocolate*, arab. *shoukoulata*, Swahili *chokolati* Internationalismen.” Wir sehen, daß er als Vergleichssprachen bei Internationalismen nichteuropäische Sprachen

7

In 4 aus den 9 Beiträgen des Sammelbandes über Internationalismen (1990) wird explizit auf die europäischen Sprachen als Corpus der Untersuchung hingewiesen. In einem 5. Beitrag, nämlich bei Schatte, ist vom Deutschen und Polnischen die Rede.

heranzieht, nämlich Arabisch und Swahili. Auch weitere Forscher setzen sich mit dem noch nicht genau umrissenen Begriff 'Europäismus' auseinander, wie etwa Bergmann und Reichmann.⁸

An dieser Stelle sollte m.E. die Frage gestellt werden, warum Europäismen nicht mit Internationalismen gleichzusetzen sind. Abgesehen davon, daß in der Internationalismenforschung zu den europäischen auch außereuropäische Sprachen zum Vergleich herangezogen werden sollten, ist die gemeinsame Natur der europäischen Sprachen so beschaffen (s.o.), daß sie zu einer großen Täuschung auf dem Gebiete der Internationalismenforschung führen kann, was m.E. durch die Einbeziehung des Arabischen, einer nichteuropäischen Sprache, demonstriert worden ist.

Nach den Ausführungen der vorliegenden Arbeit, die die Gefahr der Begrenzung des Vergleichs auf die europäischen Sprachen gezeigt und – wie ich hoffe – bewiesen hat, kann man m.E. behaupten, daß ein Großteil der bisher auf diesem Gebiet geleisteten Arbeit zur Europäismenforschung zu zählen ist, was nicht als negativ zu bewerten ist, sondern als eine notwendige Leistung und Vorarbeit für die Internationalismenforschung betrachtet werden kann.

4. Zusammenfassende Schlußbemerkungen

Die bisherige Internationalismenforschung, die ihre Ergebnisse fast ausschließlich auf der Grundlage des Vergleichs von europäischen Sprachen aufgebaut hat, wurde durch die Einbeziehung des Arabischen in den Vergleich stark relativiert.

Die Anteile der arabischen Entsprechungen – aufgrund rein formaler Kongruenz – an den Corpora von vier empirischen Untersuchungen ergab Prozentsätze zwischen 10,8% (Lexikonausschnitt des Initialbuchstabens 'R' (Grünhoff)), 16% (Lexikonausschnitt des Initialbuchstabens 'F' (Volmert 1990b)), 21% (Theatersprache (Volmert 1990c)), 32,2% (Studie diverser Bereiche (Braun 1990a)).

⁸ Bergmann, Rolf (1995): Europäismen und Internationalismen. In: Sprachwissenschaft 20, S. 239-277. Und Reichmann, Oskar (1993): Europäismen im Wortschatz von Einzelsprachen. In: B. Panzer (Hrsg.): Aufbau, Entwicklung und Struktur des Wortschatzes in den europäischen Sprachen. Frankfurt a.M., S. 28-47.

Eine semantische Untersuchung – bzw. eine genaue Analyse der Bedeutungsstrukturen und der diasystematischen Markierungen – der 20 arabischen Entsprechungen der Studie vom Lexikonausschnitt des Initialbuchstabens ‘F’, die vorerst 16% arabische Entsprechungen (von 125 europäischen Interlexemen) aufwies, ergab nur noch 6 arabische Entsprechungen, die alle fachsprachennahe Lexeme sind. Der Prozentsatz der arabischen Entsprechungen sank von 16% auf 4,8%. Die Abweichung der phonetischen Realisierung ergab eine weitere Eliminierung von 2 arabischen Entsprechungen, also sank der Prozentsatz weiter von 4,8% auf 3,2%.

Eine Einbeziehung der graphischen Realisierung der europäischen Interlexeme im Arabischen würde sogar die ganze Internationalismenforschung sprengen, da die arabische Schrift für jene, die des Arabischen unkundig sind, undurchsichtig und unlesbar ist.

Die Einbeziehung von Phonetik und Graphie hängt jedoch m.E. von der Zielsetzung und Funktion der Internationalismenforschung ab. Sollte die Internationalismenforschung im Rahmen einer exklusiven theoretischen Wissenschaft bleiben, so könnten die phonetischen und graphischen Undurchsichtigkeiten, die einem Wissenschaftler nicht verschlossen bleiben würden, und ein Minimum an Äquivalenz – ein gemeinsames Semem würde reichen – toleriert werden. Soll die Internationalismenforschung dem Laien dienen, so müßte sie viel strenger gehandhabt werden. Eine volle Durchsichtigkeit von Phonetik und Graphie sollen zur Identifizierung dienen. Eine exakte Übereinstimmung der Bedeutungsstruktur sowie der diasystematischen Markierungen schützt vor der Gefahr der ‘falschen Freunde’ im Rahmen der Internationalismenforschung.

Würde man die strenge Vorgehensweise bevorzugen, so muß man eingestehen, daß die Ergebnisse der vorliegenden Studie als eine starke Relativierung der Internationalismenforschung – auf europäischer Grundlage – zu betrachten sind. Der größte Teil der bisherigen Internationalismenforschung – im eigentlichen Sinne des Wortes – wäre eigentlich unter dem Begriff ‘Europäismenforschung’ zusammenzufassen. Diese Europäismenforschung sollte jedoch in keiner Weise als verlorene Arbeit für die Internationalismenforschung betrachtet werden, sondern eher als eine wichtige Vorstufe und Basis. Darauf soll die weitere Internationalismenforschung aufgebaut werden. Die vorliegenden Listen und

Befunde mit den europäischen Interlexemen sollten Linguisten aus verschiedenen Sprachen (mindestens zehn) und Sprachfamilien in Form von Fragebögen zugeschickt werden. Neben den europäischen Interlexemen sollten jeweils die einheimischen formal kongruenten Entsprechungen eingesetzt werden. Eine exakte Beschreibung der semantischen Struktur, eine Hierarchisierung der Sememe, die Angabe der phonetischen und graphischen Realisierung, aller diasystematischen Markierungen, ja sogar der Wörterbucheintragungen, sollten mitgegeben werden.

Eine computergestützte Analyse kann dann die Ergebnisse beschleunigen. Gleichzeitig sollten die Arbeiten auf dem Gebiet der Europäismen als wichtige Vorstufe, Grundlage und Stütze weiterhin mit aller Ernsthaftigkeit betrieben werden.

Die vorliegende Studie soll als Stichprobe betrachtet werden. Weitere Studien und Untersuchungen sollten folgen, in denen umfangreichere Corpora untersucht werden. Eine Einteilung nach verschiedenen Bereichen, besonders fachsprachlichen Bereichen, würde m.E. weitere bereichernde und um so differenziertere Ergebnisse bieten. Das Ziel der vorliegenden Studie, die vom Arabischen, als einer nichteuropäischen Sprache, ausgeht, besteht darin, auf Unzulänglichkeiten bisheriger Internationalismen-Forschung und -Theorie hinzuweisen, solche Unzulänglichkeiten, die – so hoffe ich – im Rahmen einer zukünftigen Theorie sowie weiterer empirischer Arbeiten bzw. Internationalismen-Sammlungen zu bereinigen wären.

*Literaturverzeichnis**Wörterbücher*

- ÄYPTISCHE SPRACHAKADEMIE (Hrsg.) (1985): *Al-Moʿgam al-Wasit*. 3. verbesserte Aufl. Kairo.
- REY-DEBOVE, Josette (1990): *Le Robert Méthodique. Dictionnaire méthodique du Français Actuel*. Montréal.
- WAHRIG, Gerhard (1996): *Deutsches Wörterbuch. "Mit einem Lexikon der deutschen Sprachlehre"*. Neu herausgegeben v. Dr. Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verl. GmbH.
- WEHMEIER, Sally (Hrsg.) (1999): *Oxford Wordpower Dictionary*. Oxford University Press. 15. Aufl.

Darstellungen

- BRAUN, Peter (1979): *Fremdwörter als Internationalismen – Ein Beitrag zur interlinguistischen Behandlung von Fremdwortfragen*. In: Braun, Peter (Hrsg.): *Fremdwortdiskussion*. (1979), 95-103.
- BRAUN, Peter (1990a): *Internationalismen – gleiche Wortschätze in europäischen Sprachen*. In: Braun, Peter et al. (Hrsg.): *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. (1990), 13-33.
- BRAUN, Peter / SCHAEDEER, Burkhard / VOLMERT, Johannes (1990b) (Hrsg.): *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen. (Reihe Germanistische Linguistik; 102).
- BRAUN, Peter (1999): *Internationalismen und Europäismen: Eine lexikologische Analyse*. In: *Sprachreport 4/1999*, 20-24.
- GRÜNHOF, Helga (1983): *Die Internationalismen und ihre lexikographische Kodifizierung. Eine vergleichende Untersuchung über die international verbreiteten Ausdrücke in Wörterbüchern der deutschen, englischen und romanischen Sprachen: der Buchstabe R*. Heidelberg.
- JABLONSKI, Miroslaw (1990): *Regularität und Variabilität in der Rezeption englischer Internationalismen im modernen Deutsch, Französisch und Polnisch*. Aufgezeigt in den Bereichen Sport, Musik und Mode. Tübingen.
- MATTA, Hilda (1999): *Neue Wörter des 20. Jahrhunderts im Deutschen und Arabischen als Untersuchungsgegenstand der "Benennungslehre" und Lexikographie*. In: *Bulletin of the Faculty of Arts (Linguistics & Literature)*, Cairo University, Bd. 59, Nr. 1, Januar 1999, 49-89.
- SCHAEDEER, Burkhard (1990a): *Das Problem der Äquivalenz – aus der Sicht der Internationalismen-Forschung*. In: Braun, Peter et al. (Hrsg.): *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. (1990), 63-73.

- SCHAEDEK, Burkhard (1994): Internationalismen – Gleiche Wortschätze in verschiedenen Sprachen. In: Schaefer, Burkhard (Hrsg.): Siegener Institut für Sprachen im Beruf. Fachsprachen und Fachkommunikation in Forschung, Lehre und beruflicher Praxis. Essen, 99-108. (Siegener Studien, Bd. 54).
- SCHAEDEK, Burkhard (1990b): Versuch einer theoretischen Grundlegung der Internationalismenforschung. In: Braun, Peter et al. (Hrsg.): Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie. (1990), 34-46.
- SCHATTE, Christoph (1990): Internationalismen und "falsche Freunde" in den Lexika des Deutschen und Polnischen. In: Braun, Peter et al. (Hrsg.): Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie. (1990), 87-93.
- VOLMERT, Johannes (1990a): Interlexikologie – theoretische und methodische Überlegungen zu einem neuen Arbeitsfeld. In: Braun, Peter et al. (Hrsg.): Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie. (1990), 47-62.
- VOLMERT, Johannes (1990b): Interlexeme im Bereich des Buchstabens 'F'. Beobachtungen bei einem Vergleich von Wörterbüchern aus sechs europäischen Sprachen. In: Braun, Peter et al. (Hrsg.): Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie. (1990), 95-122.
- VOLMERT, Johannes / WEYERS, W. / GNUTSCHKE, H. / MUCHA, S. (1990c): Internationalismen in der europäischen Theatersprache. Ein achtsprachiger Vergleich eines bildungssprachlichen lexikalischen Sektors. In: Braun, Peter et al. (Hrsg.): Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie (1990) 123-162.